

Leipziger Tageblatt.

No. 19. Sonnabend den 19. Juli 1817.

Die Pyramiden.

(Fortsetzung.)

Unter diesen großen Pyramiden ist diejenige, die am meisten gegen Norden steht, die einzige, welche geöffnet worden ist, und die erste, auf welche man zukömmt. Ich will daher den Anfang mit ihrer Beschreibung machen, und nachher untersuchen, was an den übrigen das Merkwürdigste ist. Die Gestalt dieser Pyramide ist schon bekannt gemacht. Es würde daher überflüssig seyn, wenn ich mich dabei aufhalten wollte. Ich bemerke daher nur beiläufig, daß sie die allerfesteste Stellung hat, die man nur immer dem ansehnlichsten Körper eines Gebäudes verschaffen kann. Es wäre nicht möglich, sie auf eine andere Art niederzureißen, wenn man nicht oben an der Spitze den Anfang mit Abbrechen machte. Sie steht auf einem Grunde, der viel zu fest ist, als daß man sie an ihrem untersten Theile angreifen könnte. Wer dieses

unternehmen wollte, dem würde es eben so schwer fallen, sie umzureißen, als es schwer und mühsam gewesen ist, sie aufzubauen.

Man muß sehr nahe bei dieser nördlichen Pyramide stehen, und, so zu sagen, das Maaß ihrer Größe durch sie selbst nehmen, wenn man im Stande seyn will, den Umfang dieses ungeheuren Gebäudes zu beurtheilen. Ihr Grund ist, so wie bei allen übrigen, sie mögen groß oder klein seyn, nicht durch die Kunst gemacht. Die Natur hat den Grund dazu durch den Felsen dargeboten, welcher an sich selbst stark genug ist, eine so unermesslich schwere Last tragen zu können. Die auswendigen Seiten der Pyramide sind vornehmlich aus großen viereckigten Steinen gebaut, die aus den Felsen gehauen sind, welche sich längst des Nils in einer Reihe erstrecken, und worin man noch bis auf diesen Tag die Hölen siehet, woraus sie genommen sind. Die Größe dieser Steine ist nicht gleich, alle aber haben die Gestalt eines Prisma.